

"....das Unwesentliche, Scheinbare, an der Oberfläche befindliche verschwindet öfter, hält nicht so "dicht" "sitzt" nicht so "fest" wie das "Wesen". Etwa: die Bewegung eines Flusses, der Schaum oben und die tiefen Strömungen unten. Aber auch der Schaum ist ein Ausdruck des Wesens."

Lenin: Aus dem philosophischen Nachlass.

Im Oktober 1920 hält Wilhelm Worringer, einer der theoretischen Vorläufer und Begründer des Expressionismus ihm eine tieferschütterte Grabrede. Er fasst die Frage breit, wenn auch mit einer komisch anmutenden professoralen Verallgemeinerung, die in den Angelegenheiten der eigenen engeren Intellektuellenschicht unmittelbar Menschheitsprobleme erblickt. "Nicht der Expressionismus steht letzten Endes in Frage, das wäre eine unbeträchtliche Atelierangelegenheit, sondern es ist das Organ unserer heutigen geistigen Existenz überhaupt, das mit dieser Frage in Frage steht, und viele sind heute bankrotte Expressionisten, die von Kunst garnichts wissen". (Künstlerische Zeitfragen. München. 1921 7/8). Der Zusammenbruch des Expressionismus ist also in Worringers Augen vielmehr als eine künstlerische Angelegenheit. Es ist der Zusammenbruch der Bestrebung die "neue Wirklichkeit" (die Wirklichkeit des Imperialismus, die Epoche der Weltkriege und der Weltrevolution) vom Standpunkt des bürgerlich Intellektuellen aus gedanklich wie künstlerisch zu bewältigen. Von diesem Klasseninhalt seiner Bestrebungen hat Worringer selbstredend keine Ahnung. Er fühlt nur, dass das, was er erstrebt, was zentraler Weltanschauungsinhalt für ihn und seine Schicht war, zusammengebrochen ist. "Aber gerade weil die Legitimation des Expressionismus nicht im Rationalen liegt, sondern im Vitalen, stehen wir heute vor seiner Krise, vital hat er ausgespielt, nicht rational. Und darum ist der Fall hoffnungslos." (Ebd. 9.) Und in der Bekennnisstimmung dieser Verzweiflung verrät uns Worringer sowohl das, was er vom Expressionismus erwartet hat, wie die in dämmernde nachträgliche, in mystisch verhüllte Einsicht darüber, dass diese Erwartungen von vornherein zum Scheitern verurteilt waren. "In eine Philosophie von letzten Essenzen will

man das ganze Weltmeer, nein das ganze Weltgefühl einströmen lassen. Glaubt, dass man das Absoluten habhaft würde, wenn man das Relative ad absurdum führe. Oder, um das zu nennen, was an tiefster Tragik dahintersteckt: die hoffnungslos Einsamen wollen Gemeinschaft markieren. Aber es bleibt auch hier beim blossen Markieren. Auch hier bei einer verzweifelten Philosophie ~~als~~ "Ob" (Ebd. 16) (Unterstreichungen von uns).

Trotz aller Mystik in der Terminologie und in dem, was hinter der Terminologie steht, ist dies eine ziemlich klare Sprache. Und der in ihr ausgesprochene Gedanke, dass ~~der~~ "Grösse und Verfall" des Expressionismus, wenigstens von der bürgerlichen Intelligenz bis hinein in die Intelligenz, die mit der Arbeiterbewegung in Berührung stand, nicht als literarisches, künstlerisches Geschehen aufgefasst wurde, findet sich bei vielen Schriftstellern, die sonst mit den Anschauungen Worringers nicht durchwegs einverstanden gewesen sind. So schreibt zur Zeit der blühendsten Hoffnungen - Ludwig Rubiner: "Der Proletarier befreit die Welt von der wirtschaftlichen Vergangenheit des Kapitalismus; der Dichter (d.h. der Expressionist G.L.) befreit sie von der Gefühlsvergangenheit des Kapitalismus". (Nachwort zur Antologie "Kameraden der Menschheit" Potsdam 1919 S.176). Zwischen dieser weltumwälzenden Perspektive, die Rubiner dem Expressionismus stellt und der Worringerschen Grabrede liegt eine sehr kurze Zeitspanne. Aber gerade dieser Umschlag ~~er~~ innerhalb eines knappen Zeitraums ist für "Grösse und Verfall" des Expressionismus sehr charakteristisch. Der Expressionismus, eine verhältnismässig enge Zirkelbewegung der "radikalen" intellektuellen Kreise in den letzten Vorkriegsjahren erwuchs während des Krieges, insbesondere während der letzten Kriegsjahre zu einem ideologisch nicht unwesentlichen Bestandteil der deutschen Antikriegsbewegung: er war - um später Auszuführendes jetzt schon, schlagwortartig, vorwegzunehmen - die literarische Ausdrucksform der U.S.P.-Ideologie in der Intelligenz. Die harten Fragestellungen der ersten Revolutionsjahre, die Niederlagen der proletarischen Revolution, die Entwicklung des linken, des proletarischen Flügels der U.S.P. zum Kommunismus (mit dem Gipfelpunkt in der Spaltung von Halle 1920), die parallele Entwicklung des rechten Flügels der U.S.P. zu

einem Bestandteil der Stabilisierung des Kapitalismus erzwangen so klare Entscheidungen zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zwischen Revolution und Konterrevolution, dass diese Ideologie hier zerschellen musste. Einige wenige - vor allem der Genosse J.R. Becher - haben sich für das Proletariat entschieden. und haben mit dem Gepäck der expressionistischen Ideologie auch die schöpferische Methode des Expressionismus allmählich weggeworfen. Die meisten landeten - nach Zusammenbruch der expressionistischen "Welterlösung" - im Hafen der kapitalistischen Stabilisierung. Die verschiedenen Wege, Übergänge die epigonenhafte Aufrechterhaltung oder der Mode entsprechende Umwandlung ~~sind~~ der schlüpferischen Methoden sind hier nicht von wesentlichem Interesse. Wichtig war nur, die allgemeinsten Umriss dieser Entwicklung, "Grösse und Verfall" des Expressionismus, kurz anzudeuten, denn dies erleichtert uns, die gesellschaftliche Basis und die aus ihr entspringenden weltanschaulichen Voraussetzungen dieser Bewegung aufzudecken, um von hier aus ihre schöpferische Methode zu ^{widerlegen} widerlegen.

Zur Ideologie der deutschen Intelligenz in der imperialistischen ~~Maximalen~~ Periode. 1.)

Der Eintritt in die imperialistische Periode hat sehr wichtige ideologische Umschichtungen in der deutschen Intelligenz hervorgebracht, freilich in einer Weise, dass den Trägern der ideologischen Umwälzung der Zusammenhang mit dem Erstarken des Imperialismus unbewusst blieb. Deshalb ist von den bürgerlichen Vorkämpfern und Geschichtsschreibern dieser Epoche auch der innere Zusammenhang zwischen der Umschichtung auf den einzelnen ideologischen Gebieten

Wir werden unsere Betrachtungen auf Deutschland beschränken, obwohl wir uns dessen bewusst sind, dass der Expressionismus eine internationale Bewegung gewesen ist. Jedoch so sehr wir darüber klar sind, dass seine Wurzeln überall im ~~Imperialismus~~ Imperialismus ~~zu~~ zu suchen sind, so sehr wissen wir, dass die ~~maximal~~ ungleichmässige Entwicklung gerade die Erscheinungsformen in verschiedenen Ländern verschieden produzieren musste. Erst nach einem konkreten Studium der Entwicklung des Expressionismus in den verschiedenen Ländern ist eine nicht abstrakte Zusammenfassung möglich.

nicht erkannt werden. Was umso bemerkenswerter ist, gerade in dieser Periode ~~die~~ die "Forderung" einer "Geistesgeschichte", einer Geschichte, die Philosophie, Kunst, Religion, Recht etc. als Erscheinungs- und Aeusserungsformen des "Geistes", des "Lebensstils" zusammenfasst, immer lauter wurde. Das ^{Programm} Programm

ist für dieses Entwicklungsstadium der bürgerlichen Ideologie in Deutschland ebenso bezeichnend, wie seine Unerfüllbarkeit. Denn der Umschwung, der sich in der deutschen Ideologie mit dem Eintritt in die imperialistische Periode ereignete, war einerseits ein Streben nach Inhaltlichkeit (im Gegensatz zum Formalismus der vorangegangenen Periode), nach "Weltanschauung" (im Gegensatz zum klaren Agnostizismus der "neukantischen" Periode des deutschen Denkens) nach "Zusammenfassung", ~~und~~ nach "Synthese": (im Gegensatz zu der genauen Arbeitsteilung der einzelnen ideologischen Gebiete, ^{zu} in der streng spezialisierten und sich streng auf Spezialität beschränkenden "Einzelwissenschaftlichkeit") Andererseits werden die erkenntnistheoretischen Grundlagen der ^{zu} überwindenden früheren, vorimperialistischen Ideologien nicht verlassen. Die Wendung, der Umschwung musste sich vielmehr bei Beibehaltung (und eventueller partieller Umbildung) der vorhandenen ~~idealistischen~~ subjektiv-idealistischen und agnostizistischen, ideologischen Grundlagen vollziehen werden. Der Übergang zu einem objektiven Idealismus, dem hier angestrebt war, war aber eben dadurch zum Scheitern verurteilt. Denn, als Hegel ein Jahrhundert früher den Übergang vom subjektiven zum objektiven Idealismus vollzog, so bildete der radikale Bruch mit dem Agnostizismus jeder Art die erkenntnistheoretische Basis dieses Übergangs. (Kritik des Kantschen Dinges an sich-Auffassung). Es kommt in diesem Zusammenhang nicht auf die Kritik jener Halbheiten und Inkonssequenzen an, denen Hegel infolge der idealistischen Überwindung des Agnostizismus verfallen musste, - jeder objektive Idealismus fällt auf entscheidenden Punkten der Erkenntnistheorie infolge seines idealistischen Grundcharakters in einen subjektivem Idealismus zurück, - sondern auch das Spezifische dieser Periode: warum die Notwendigkeit des Überganges vom subjektiven zum objektiven Idealismus auftaucht und warum dieser Übergang ohne den Versuch, die agnostizistischen Grundlagen erkenntnistheoretisch zu überwinden vollzogen werden musste.

Dieser Widerspruch in der erkenntnistheoretischen Grundlegung ist nichts weiter als das gedankliche Spiegelbild des Widerspruchs im gesellschaftlichen Sein der bürgerlichen Intelligenz Deutschlands bei Eintritt in die ~~imperialistische~~ imperialistische Periode. Die Philosophie der vorimperialistischen Zeit und der der Vorbereitung des Imperialismus in Deutschland war im Wesentlichen in zwei Lager geteilt. Einerseits in das der "unphilosophischen" Verherrlichung des "Beutchen-

m^e d.h. des deutschen Reiches, wie es 1871 begründet wurde und wie es sich seit-
 weiter
 weiter entwickelt hat. (Rankeschule in der Geschichte, Treitschke, historische
 Schule der Ökonomie u.s.w.). Andererseits bejahte der "linke" Flügel der Bourgeoi-
 e das Bismarcksche, später das Wilhelminische Regime von der Seite des kanti-
 schen (oder Berkley-Machschen) Agnostizismus: die formale Ethik, die formalisti-
 sche Werttheorie, der Staat als "mathematische" Grundlage der Ethik etc. boten
~~maximaler Nutzen~~ ^{ihren} der Bourgeoisie und seiner Intelligenz die Möglichkeit, jeden Staat, der ihre
 wirtschaftlichen Interessen richtig bediente, ihnen die Verteidigung gegen die
 Arbeiterklasse lieferte, sie jedoch nicht zur unmittelbaren Machtausübung zuließ,
 formalistisch, ^{also alle} inhaltlichen Vorbehalte einschliessen, die je nach Bedarf ver-
 gierend oder verschiebend zu bejahen. Selbstredend ist diese Zweiteilung nur ein
 allgemeines Schema. Selbstredend bestand keine chinesische Mauer zwischen beiden
 Aktionen der Bourgeoisie [Man denke dabei sowohl an das Zentrum wie an die
 eikonervative und nationalliberale Partei]. Ebenso selbstverständlich ist es,
 dass schon lange vor der ~~immer~~ imperialistischen Epoche Vermittlungsideologien
 auftauchten: sowohl in der Richtung der ^{besseren, elastischeren} Anpassung des bestehenden politischen
^{plem} ~~System~~ an die Bedürfnisse der Bourgeoisie, wie in der Richtung der Aufgabe der
 formalistischen Bejahungsvorbehalte, der Entwicklung der formalen Bejahung in
 eine inhaltliche. Es ist aber sehr bezeichnend, dass diese Vermittlungsideologien
 erst in dieser Periode zu allgemeiner Bedeutung gelangen mussten. Es entsteht die
 Diltheysche Schule der "Geisteswissenschaft", als Vermittlung zwischen Neukantia-
 nismus und blosser "unphilosophischer" Geschichte, als inhaltliche, "verstehende"
 Psychologie gegenüber der bloss ^{„Vergleichen"} beschreibenden. Der bis dahin abseits stehende
 Russert erlangt eine allgemeine Wirkung, und u.s. sehr bald über den Bereich der
^{einen} ~~Logik~~ ^{auf die} mit der er selbst sich sein lebenslang beschäftigte, hinaus, in An-
 wendung der neuen, ebenfalls inhaltlichen aber der objektiven Wirklichkeit gegenü-
 ber agnostizistischen Methode. Der Neukantianismus, besonders sein rechter Flügel
 (Windelband, Rickert) übernimmt sehr rasch die Anregungen und Resultate sowohl
 der Dilthey- wie der Russertschule; beide Flügel verlassen den "orthodoxen"
 Boden des Neukantianismus und beginnen sich - über Fichte - in der Richtung auf
 Hegel zu entwickeln, allerdings bewusst betonend, dass dabei der Kantische Boden
 nicht verlassen werden darf (Windelband: "Die Erneuerung des Hegelianismus" 1910;

Ebbinghaus: "Relativer und absoluter Idealismus" 1910) Die liberale Tradition der Verwerfung der Romantik (Hettner und Hegym) wird liquidiert. Die Philosophie der Romantik erlebt eine Erneuerung. Gleichzeitig wird Goethe als Philosoph als Schöpfer einer ^{einer Lebensphilosophie} Weltanschauung neben Kant in den Mittelpunkt des Erbes gerückt. ~~Die~~ extrem relativistische Philosophie entwickelt sich immer stärker einem mystischen Irrationalismus zu, allerdings auch bei Beibehaltung der agnostizistisch-relativistischen Grundlage (Simmel, Einfluss Bergsons, etc.) Vaihinger verknüpft auf dem Boden eines extremen aber "mythenbildenden" Relativismus Kant mit Nietzsche ("Philosophie des Als Ob" erschienen 1911) ~~zum~~

Allen diesen Strömungen, die wir keineswegs erschöpfend aufgezählt, geschweige denn charakterisiert haben, ist - bei allen Verschiedenheiten - die Wendung auf Inhaltlichkeit, auf objektiven Idealismus, auf "Weltanschauung" gemeinsam. Und dieses Bedürfnis ist eben die Folge des Eintritts in das imperialistische Zeitalter. Die ununterbrochene Zuspitzung der inneren wie äusseren Gegensätze, die gesteigerte Verwachsen von Staat und Wirtschaft, der zunehmende Rentnerparatismus, die wachsende Konzentrierung des Kapitals und die Konzentrierung der wirtschaftlichen Macht in wenige grosse Konzerne, die Expansion Deutschlands (Kolonien und Interessengebiete), die damit verbundene Kriegsgefahr und Vorbereitung auf den Krieg ^{er}geben eine Reihe von Fragen, auf die klare Antworten nötig waren. Nicht in dem Sinne, als ob - von einer verschwindenden Minorität abgesehen - irgend ein Ideologe dieser Zeit die Probleme des Imperialismus ^{wirklich} klar erkannt, sie als Probleme dieser Entwicklungsphase begriffen und von hier aus bejaht oder verneint hätte. Die Fragen tauchen vielmehr für die Massen der Bourgeoisie und insbesondere für ihre Intelligenz ebenso in verzerrter, abgeblasster, auf den Kopf gestellter mythologischer Form auf, wie in früheren Zeiten. Jedoch der Charakter der Verzerrung ändert sich mit dem Eintritt in den Imperialismus. Handelte es sich früher darum die gesellschaftlichen Gebilde ^{zu} in einem abstrakten Überhaupt ^{zu} zu bejahen, zu welchem die formalistisch-ethische Stellungnahme, die Pflicht überhaupt bejaht (oder konsequenzlos, lendenlahm und ^{in für die Bourgeoisie} darum ^{in wust} zulässig verneint) wurde, so muss jetzt alles Gesellschaftliche in einer inhaltlich zusammengefassten Weise abstrahiert und verzerrt werden, dieses Gebilde, das mythologisierte Abbild der imperialistischen Gesellschaft, verlangt aber eine inhaltliche

fahrung. So waren ^{um} diese Entwicklung an einem Beispiel zu illustrieren, die ^{die} objektiven Kulturwerte, an ~~denen~~ die geschichtlichen Zusammenhänge gebunden waren nur implizite, von hinten herum, uneingestandener Weise mit der bürgerlichen Gesellschaft der Gegenwart identisch. Die materielle "Wertethik" des Husserlschülers stellt aber "Güter" in den Mittelpunkt der Ethik, deren Identität bereits der Philosoph inhaltlich-klar unmissverständlich setzt. *(mit der Gegenwart)*

So ist diese Entwicklung nicht ^{wahr} mehr als die ideologische Vorbereitung jener Mobilisierung der "Geister" zum Kriegsdienst, die dann im Weltkrieg durchgeführt wurde. Aber wie jede ideologische Entwicklung setzt sich auch diese ungleichmäßig durch. Die Unterordnung der bürgerlichen Intelligenz unter den sich ausbreitenden und entfaltenden Imperialismus vollzieht sich nicht direkt, nicht widerspruchsfrei. D.h. es entstehen auch oppositionelle und vor allem scheinoppositionelle Bewegungen, die aber, da sie sich auf derselben Klassengrundlage entwickeln, die ideologischen Grundlagen mit den von ihnen bekämpften Richtungen teilen. Und darum, mögen sie sich noch so radikal gebärden, mögen sie subjektiv noch so tief von dem "Radikalismus" überzeugt sein, nur einen "internen", einen "fraktionellen" Kampf zu führen fähig sind. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass die allgemeine so vielgestaltige Bewegung auf Inhaltlichkeit, auf "Weltanschauung" an der grundlegenden Frage subjektiv-idealistisch vorbeiging: an der Erkenntnis der objektiven, von uns, vom Menschen, unabhängigen materiellen Wirklichkeit. Indem also an der Grundlehre der subjektiv-idealistischen Erkenntnistheorie, an der Abhängigkeit der Gegenständlichkeit der erkannten Objekte vom erkennenden Subjekte festgehalten wurde, musste das "Hinausgehen" über Formalismus, Agnostizismus, Relativismus etc. entweder ein reiner Schein bleiben (wie in der Husserlschule) oder musste in eine mystische-übersteigerte Intuitionsphilosophie umschlagen. (Bergson-Schule, Einflüsse bei Simmel, der Diltheyschule). Diese Gemeinsamkeit der Seinsgrundlagen und mit ihnen der Bewusstseinsformen und -Inhalte * bestimmt den Charakter dieser Oppositionen. Mögen sie sich ^{zur} an Kritik der "abstrakten" Kulturtötenden Auswirkungen des Kapitalismus ^{Auf auf heben} halten, so bringen sie es bestenfalls zu einer romantischen Opposition, die alle inneren Widersprüche der älteren romantischen Kritik des Kapitalismus in sich vereinigt, ihnen jedoch tief unterlegen ist, weil

Wie viel weniger als diese Instande ist die Ökonomie des Kapitalismus selbst, wenn auch romantisch, zu kritisieren und rein an der ideologischen Oberfläche haften bleibt. Mögen sie gegen die politische Zurückgebliebenheit Deutschlands "demokratisch" anrennen, gegen die Kulturreaktion polemisieren, so bringen sie es bestenfalls zu einem hochtrabenden, ideologisch aufgebauchten Vulgärdemokratismus, zu einer Verteidigung der "Grosstadtpoesie" etc. Und auch diese Stellungnahmen sind durch die deutschen Verhältnisse eingeengt. D.h. die Grosstadtpoesie Deutschlands entbehrt mit ganz wenigen Ausnahmen jeder - bürgerlichen - Grosszügigkeit und Blickweite, die ihre westlichen Vorbilder besitzen; sie ist - auch bei den Expressionisten - nicht viel mehr als eine etwas übersteigerte ironisch-zugespitzte Zustandschilderung aus dem Kaffehausbohemleben der Intelligenz (Vgl. insbesondere die Anthologie "Der Kondor", Heidelberg 1912) Und dies nicht zufällig. Denn die echt deutsche Befangenheit in den engen Kompromissformen der ausgebliebenen bürgerlichen Revolution, der Reichsgründung von 1871 drückt ihren Stempel auch im Denken der "damals radikalsten Demokraten" auf. So schreibt z.B. Kurt Hiller, der Herausgeber des "Kondor", Führer der ersten expressionistischen Kabarett etc., anlässlich des Regierungsjubiläums von Wilhelm II., als Ganghoffer, Lauff etc. vom Kaiser ausgezeichnet wurden folgendes:

"Traurig bleibt, dass der Regierer Deutschlands ~~xxxx~~ wie dieser neue Akt von neuem erschreckend zeigt, zu dem was (vor Gott) Deutschlands Wert ist, nämlich zum deutschen Geist... nicht den Schatten der Spur einer Beziehung hat... Der Gedanke, ein deutscher Kaiser von Kultur würde Stephan George und Heinrich Mann in den erblichen Adelstand erheben, ist kein so über... Ist das utopisch? Innerhalb einer Monarchie vielleicht weniger als in einer Republik" (Die Weisheit der Langeweile Leipzig 1913 II. 54/55 Die letzte Unterstreichung von uns.)

Man sieht hier und wir wiederholen; Hiller ist einer der "politischsten" "linksten" Vorkämpfer des beginnenden Expressionismus, - dieselbe reaktionäre Beugung vor der zurückgebliebenen Staatsform Deutschlands, dieselbe Verherrlichung der Monarchie der Republik gegenüber, als die apologetische Umdeutung der deutschen politischen Zurückgebliebenheit in Vorbildlichkeit, wie bei den "offiziellen" Apologeten. Die Polemik gegen die Person Wilhelm II. bedeutet dabei nicht viel; findet man bei vielen oppositionellen Schriftstellern bis zu den Konservativen

Es kommt hier auf das Aufzeigen der gemeinsamen Grundlagen an. Denn diese haben Inhalt und Form des Expressionismus die weitestgehenden Folgen: je stärker diese Ansammlungen sind, desto enger ist die Möglichkeit eines neuen Inhalts, desto mehr die "Opposition" auf Formalismus, auf Übersteigerung sachlich geringfügiger Differenzen beschränkt. Dies ist bei dem Expressionismus viel stärker der Fall als beim Realismus der 80/90-er Jahre, der letzten vorangegangenen bürgerlichen Oppositionsbewegung auf dem Gebiet der Ideologie und der Literatur insbesondere. Gerade die Verschärfung der kasseren Gegensätze bringt diese Verengung hervor. "Im fortgeschrittenen Europa" schreibt Lenin 1913 "herrscht die Bourgeoisie, die alle Rückständigen unterstützt. Europa ist nicht dank, sondern trotz der Bourgeoisie fortschrittlich... dem "fortgeschrittenen" Europa ist einzig und allein das Proletariat die fortschrittliche Klasse. Die Bourgeoisie ist aber zu jeder Barbarei und Bestialität, zu jedem Verbrechen bereit um die untergehende kapitalistische Sklaverei zu stützen." (Vergleiche rückständige Europa und das fortschrittliche Asien). Die naturalistische Bewegung der 80.90-er Jahre hatte noch eine - wenn auch noch so lose, schwankende und unklare - Beziehung zur Arbeiterbewegung und verdankt alles Positive, was sie geleistet hat, eben dieser Beziehung. Der Expressionismus konnte diese Verbindung nicht finden. Das lag in erster Reihe an den Expressionisten selbst, bei denen die Bürgerlichkeit auch in ~~ihren~~ den oppositionellen Bestrebungen so weit fortgeschritten war, dass sie auch ihre "gesellschaftskritischen" Fragestellungen auf dem Boden eines subjektiven Idealismus oder eines mystischen objektiven Idealismus ~~erhoben~~ und kein Verständnis für die realen gesellschaftlichen ~~Kämpfe~~ Kämpfe finden konnten. Diese Entwicklung, ~~ihre~~ deren objektive Grundlage die immer stärkere Subordination der Kleinvermögen unter das Kapital, die steigende Konzentration und Monopolisierung der Tätigkeit der "freien" Intelligenz (Presse, Verlag, etc), die wachsende Bedeutung einer parasitären Rentnerschicht als massgebendes Publikum für "fortgeschrittene" Literatur und Kunst, für "Umstürze" in Literatur und Kunst gewesen ist, vollzieht sich selbstverständlich in Wechselwirkung mit den herrschenden Tendenzen der deutschen Arbeiterbewegung. Wir ~~haben~~ ^{haben} nur die - für diese Zusammenhänge - wichtigsten Momente hervor: in allererster Reihe den Reväsionismus. Während in der Zeit des Naturalismus die weltanschauliche Wirkung der Arbeiterbewegung auf die

alistischen Schriftsteller in der Richtung eines - freilich zumeist mechani-
, vulgarisierten Materialismus ging, vollzog der Revisionismus eine Wendung
en subjektiven Idealismus Kant's (Bernstein, Conrad Schmidt, Staudinger, Max
) oder Machs (Friedrich Adler) hin. Dass der Revisionismus zu der linken bürger-
n Intelligenz stärkere Beziehungen hatte, als seine Bekämpfer liegt in der Na-
er Sache und wurde durch vielerlei Umstände (akademische ^{Besuchungen} 2. 16. über Marburger
e) bestärkt. Sachlich vor allem dadurch, dass der Kampf gegen den Revisionis-
n Deutschland gerade auf weltanschaulichem Gebiete am schwächsten war; gerade
irkt sich der Mangel an ideologischer Klarheit, politischer und organisieren-
eschlossenheit des linken Flügels der Arbeiterbewegung aus: er hat in der Vor-
zeit so gut wie gar keinen Einfluss auf bürgerlich oppositionelle Bewegungen
er auch ideologisch nicht in der Lage diese vom Standpunkt des revolutionären
ismus wirksam zu kritisieren und dadurch zu beeinflussen. Dazu kommt ~~das~~
weiterer wichtiger Unterschied zwischen der Lage von Naturalismus und Expressio-
n, dass jener die Arbeiterbewegung auf dem alles in allem heroischen illegalen
gegen das Sozialistengesetz kennen lernte und in der Perspektive des "grossen
bradatsch" aufwuchs, während für diesen die bereits stark hervortretende Ver-
bürgerlichung der Arbeiteraristokratie und -bürokratie nicht ohne Einfluss
verstärkt wurde dieser Einfluss durch die anarchosyndikalistische Kritik die-
ndens (Sorel, der um diese Zeit zu wirken beginnt, auch das Buch von Michel
in diese Reihe). Und wiederum hat die Schwäche des revolutionären Flügels der
tionären Arbeiterbewegung zur Folge, dass von ihr hier keine wirksame Gegen-
aus
g ausgehen konnte.

Diese Umstände bestimmen, dass die oppositionelle Spitze des Expressionismus
stumpfer sein musste, als die des Naturalismus. Im Gegensatz zu dieser Elends-
i und Milieuschilderei, hinter denen eine wenn ^{auch} noch so verborgenen Gesell-
skritik und weltanschauliche Opposition gegen den Kapitalismus steckte, verbeh-
zu
h der Expressionismus nur ~~fast~~ einer ganz abstrakten Opposition ~~mit~~ gegen
rlichkeit" überhaupt aufzuschwingen. Eine Opposition, die ihre bürgerliche
ege und dementsprechend ihre gemeinsame Weltanschauungsbasis mit der "bekämpf-
ürgelichkeit schon dadurch verriet, dass sie den Begriff der "bürgerlichkeit"

azipuell und von vornherein aus jedem Klassenszusammenhang herauslöste. Wir füh-
 nur einige bezeichnende Stellen an, u. s. aus der Kriegs und der Nachkriegszeit,
 einer Periode also, in der die Politisierung auch der Expressionisten viel
 rfer wurde als in der Vorkriegszeit. ~~Man~~ So schreibt Rudolf Leonhardt: "Es
 (mindestens heute) nur zwei Klassen: die Bürgerlichen, ~~an~~ denen fast die ganze
 tokratie, die meist wenig aristokratisch ist, und fast das ganze Proletariat ge-
 und die Unbürgerlichen, .. die anders nicht zu bestimmen, damit aber ~~un-
 b~~ stimmt sind." ("Stätiger Geist" Ziel-Jahrbuch II. 375. München-Berlin 1918).
 an anderer Stelle: "es ~~gibt~~ ^{gilt,} den Bürger, den bourgeoisen wie den proletarischen
 all zu besiegen, vor allem auf den Feldern des Bürgertums" (ebd. 115); oder +
 spätere Faschist Blüher: "Aber der Bourgeois gehört diesmal allen Ständen an".
 13). Am extremsten vielleicht Werfel: "Der Dichter ~~sit~~ ^{sit} ausserstande, die po-
 sche Abstraktion zu verstehen; er lügt, wenn er an Nationen und Stände zu glau-
 vorgibt" ("Das Ziel" I. 96). Indem die Gesellschaftskritik sich gegen die "Bür-
 lichkeit" überhaupt richtet, indem ~~sie~~ ^{er} das ökonomische Problem der Ausbeutung
 erst recht die spezifischen Probleme des Imperialismus) achtlos beiseite
 lebt, kommt sie in eine ~~gründlichen~~ ^{gründlichen} freundlich-nachbarliche Nähe sowohl zu den
 osophischen "Ausdeutungen" und "Kritiken" des Kapitalismus von rein bürgerlicher
 e. (Simmel "Philosophie des Geldes", Rathenau etc.), wie ~~in~~ ^{zu} den romantischen Oppo-
 onen gegen den Kapitalismus. Die Eigenart der expressionistischen Gesellschafts-
 iker ist bloss, dass ~~stark~~ ^{stark} sie noch mehr auf der ideologisch gefassten
 fläche haften bleiben: ihre "Antibürgerlichkeit" hat einen Bohemecharakter. Die
 erordentliche Dürftigkeit der Inhalte, die auf diese Weise entsteht, steht in
 m schreienden Kontrast zu dem ~~Prätension~~ ^{Prätension} mit der er vorgetragen ist, zu dem über-
 unten und übersteigerten subjektiven ~~Faktor~~ ^{Pathos} seiner Darstellungsweise. Hier liegt
 später zu behandelnde ~~zentrale~~ ^{zentrale} ~~Stil~~ ^{Stil} problem des Expressionismus.

Vorerst kommt es für uns darauf an, zu zeigen, dass die weltanschauliche ~~Stel-~~
^{die} ~~Stel-~~ ^{Stel-} dieselbe, d. h. dieselbe subjektiv-idealistische ist, wie der "offiziellen"
~~Stil~~ ^{Stil} Philosophie des Imperialismus. Dazu bietet uns ein rechtsphilosophischer
 Satz ~~Hilf~~ ^{Hilf} Kurt Hillers den schlagendsten Beweis. Hiller geht von den extrem-re-
 volutionistischen Theorien von ~~F.~~ ^{F.} Soma und G. Radbruch aus und "überwindet" ^{seiner-}
~~seiner-~~ ^{seiner-}

(nun)

seits den Relativismus mit folgenden salto mortale:

"Während also der Relativist ein legislatives Problem unter Zugrundelegung von tausend Moralens tausendfältig "löst", löst es der Voluntarist eindeutig, unter Zugrundelegung seiner eigenen... der Voluntarist fragt garnicht danach ob die Werte (nämlich seine Werte) "berechtigt" seien oder nicht -: er setzt sie einfach an" (a.a.O. 117/8)

Es ist kein Wunder, dass Hiller dabei (a.a.O. 122) in Nietzsches "Willen zur Macht" das "Motto der kommenden Ethik und politischen Philosophie" findet, so wie ja später unter Redaktion des "Sozialisten" Ludwig Rubiner, Wilhelm Herzog über Nietzsche sagt: "kein Sozialist, aber dennoch ^{immer} der kühnsten Weltrevolutionäre" (Die Gemeinschaft 4). Mit dieser - sich objektivistisch, als Überwindung des Relativismus und des Agnostizismus drapierender, in Wirklichkeit reaktivistisch und agnostizistisch bleibender - Weltanschauung wird auch die Aufgabe der Kunst und Literatur entsprechend bestimmt. Kurt Pinthus, einer der führenden Theoretiker des Expressionismus sagt darüber:

"Aber man fühlte immer deutlicher die Unmöglichkeit einer Menschheit, die sich ganz und gar unabhängig gemacht hatte von ihrer eigenen Schöpfung, von ihrer Wissenschaft, von Technik, Statistik, Handel und Industrie, von einer erstarrten Gemeinschaftsordnung, bourgeoisen und konventionellen Bräuchen. Diese Erkenntnis bedeutet zugleich den Beginn des Kampfes gegen die Zeit und ihre Realität. Man begann die Um-Wirklichkeit zur Un-Wirklichkeit aufzulösen, durch die Erscheinungen zum Wesen vorzudringen, im Ansturm des Geistes den Feind zu umarmen und zu vernichten. Und versuchte zunächst mit ironischer Überlegenheit sich der Umwelt zu erwehren, mit ihre Erscheinungen grotesk durcheinanderzuwerfen, leicht durch das schwerflüssige Labyrinth hindurchzuschweben (Lichtenstein, Blass) - oder mit varietätischen Zynismus ins Visionäre zu steigern (van Hoddis)." (Vorwort zur Anthologie "Menschheitsdämmerung" Berlin 1920 X. Von uns gesperrt)

Von der weltanschaulichen ~~Eraxix~~ Seite der Frage ist vor allem wichtig, die Art, wie die Expressionisten von der Erscheinung zum Wesen vordringen. Wir sehen, was Pinthus als Zusammenfassung von zehn Jahren expressionistischer Theorie und Praxis antwortet: "Man begann die Um-Wirklichkeit in Un-wirklichkeit aufzulösen u...." Das ist jedoch nicht bloss eine subjektiv-idealistische Lösung der Frage, nämlich die Verschiebung der Frage von der Verwandlung der Wirklichkeit selbst (proletarische Revolution) auf Verwandlung der Vorstellungen über die Wirklichkeit, sondern zugleich eine gedankliche Flucht vor der Wirklichkeit; mag diese Flucht noch so kraftschreierisch "revolutionär" maskiert sein, mögen einzelne auch subjektiv-ehflich diese Maskerade für revolutionäre Tat gehalten haben.

In der Vorkriegszeit kommt die Fluchtideologie viel klarer zum Ausdruck.

Worringer, dessen tiefe weltanschauliche Verbundenheit mit der expressionistischen Bewegung wir aus seiner "Grabrede" ersehen konnten, spricht dies in dem für die ganze Theorie grundlegendem Buch "Abstraktion und Einfühlung" (München 1909) ganz deutlich aus. Die "Abstraktion" (also die Kunst des "Wesens") steht im scharfen Gegensatz zur Kunst der "Einfühlung" worunter, wenn auch nicht ausgesprochen, vor allem die naturalistisch-impressionistische Kunst der unmittelbaren Vergangenheit und Gegenwart verstanden wird. Die Polemik Worringers ist nur auf der Oberfläche kunstgeschichtlich: eine "Rettung" der ägyptischen, gotischen, barocken Kunst gegenüber der einseitigen Bevorzugung der Kunst Griechenlands und der Renaissance. Das Buch verdankt vielmehr seine starke Wirkung dem Umstand, dass Worringer gerade die aktuelle Kampfposition klar heraussetzt; wobei die zugleich heraufbeschworene Renaissance des Primitiven, des Barock und die für den Charakter der neuen Kunst, die er propagiert, ausserordentlich bezeichnet ist. Die Aktualität seiner Fragestellung in diesem Sinne zeigt sich ganz klar darin, dass er als bekämpfender Theoretiker der "Einfühlung" (also: -wie er meint- "klassischen" Richtung); nicht einen Kunsttheoretiker der klassischen Periode hat herausgreift sondern den modernen Aesthetiker Lipps, dessen Theorie tatsächlich auf eine Rechtfertigung des psychologischen Impressionismus hinausläuft. D.h. Worringer tritt auf kunsttheoretischem Gebiet dasselbe Phänomen auf, dem wir oben auf allgemein weltanschaulichem Gebiet begegnet sind, dem wir in Theorie und Praxis der neuen Kunst immer wieder begegnen; die Probleme und Lösungsversuche

Vgl. unseren Aufsatz "Aus der Not eine Tugend" Linkskurve 1932. November-Dezember

revolutionären Periode der bürgerlichen Klasse sind total in Vergessenheit gegangen; soweit man ihre Werke überhaupt in Betracht zieht, werden sie einfach mit bestimmten modernen Niedergangerscheinungen gleichgesetzt (hier: alter, objektivistischer Realismus = psychologischer Impressionismus) Ebenso ist es natürlich umgekehrte Richtung, um die "Abstraktion" bestellt. Worringer meint die ägyptische Kunst zu charakterisieren und gibt eine sehr klare, sehr exakte Beschreibung und Begründung des Fluchtcharakters der eigenen expressionistischen Bestrebungen deren weltanschaulichen Grundlagen. Ich führe bloss einige wichtige Stellen

Worringer geht von der "Raumscheu", von der Angst vor "der ~~un~~ zusammenhangs- gen, verwirrenden Welt ~~anz~~ den Erscheinungen gegenüber" aus. Die "rationalisti- sche Entwicklung der Menschheit drängte jene instinktive, durch die verlorene Stel- lung des Menschen innerhalb des Weltganses be- ingte Angst zurück." Nur die orienta- lische Kultur bewahrte diese richtige Erkenntnis. Worringer sagt zusammenfassend

"Je weniger sich die Menschheit Kraft ihres geistigen Erkennens mit der Erscheinung der Aussenwelt befreundet, und zu ihr ein Vertraulichkeitsverhältnis gewonnen hat, desto gewaltiger ist die Dynamik, aus der heraus jene höchste abstrakte Schönheit erstrebt wird...bei dem primitiven Menschen ist gleichsam der Instinkt für das "Ding an sich" am stärksten (bei Worringer immer gleichbedeu- tend mit unerkenntbaren Ding an sich G.L.) Die zunehmende Beherr- schung der Aussenwelt und die Gewöhnung bedeuten ein Abstumpfen, ein Getrübtwerden dieses Instinktes. Erst nachdem der menschliche Geist in jahrtausendelanger Entwicklung die ganze Bahn rationalisti- scher Erkenntnis durchlaufen hat, wird in ihm als letzte Resig- nation des Wesens das Gefühl für das "Ding an sich" wieder wach. Was vorher Instinkt war, ist ~~das~~ letztes Verstandesprodukt, vom Hochmut des Wissens herabg- schleudert, steht der Mensch ebenso verloren und hilflos dem Weltbild gegenüber wie der primitive Mensch."(a.a.O. 16/17 von uns gesperrt.)

af der Oberfläche scheint diese klare Fluchtideologie Worringers den früher ange- ~~Worringer~~ horten - von einander auf der Oberfläche ebenfalls verschiedenen - "aktivisti- schen" Stellungnahmen von Hiller, von Pinthus scharf zu widersprechen. Aber dieser Widerspruch ist bloss ein Widerspruch ^{auf} der Oberfläche; die gleichen klassenmässigen und deshalb weltanschaulichen Tendenzen setzen dieselbe Fluchtideologie in verschie- dener widerspruchsvoller Weise durch. Pinthus, der selbstredend ebenso wie Worrin- ger das "Ding an sich" für unerkennbar hält (vgl. z.B. "Die Erhebung" 411), gibt es- unfreillige weise- selbst zu, wenn er den Vorkriegsexpressionismus als ironi- sche Abwehr der Wirklichkeit gegenüber charakterisiert, wenn er seinen "variété- ften Zynismus", lauter Methoden die typische Überlegenheitsgesten der Bohemeli- enten ^{als Ironie} ~~sich~~, die vor dem wirklichen Kampf mit der Sache selbst die Flucht er- greift und ihre Verlegenheit, ihre Ratlosigkeit den wirklichen sachlichen Problemen gegenüber ("Labyrinth" bei Pinthus, "Chaos" bei anderen) in ironische Angriffe ge- gen Symptome verkleidet. Bei Hiller wiederum liegt die Flucht darin, dass er die Widersatz sseingegensätze auf dem von ihm behandelten Rechtsgebiet in die ideologische verflüchtigen Form des Relativismus hüllt, damit vor einer Stellungnahme zu dem Widersatz sseingegensatz ^{selbst} ausweicht und den Relativismus dadurch "überwindet", dass er

an die Stelle der Unfähigkeit zur Entscheidung (eine typische Verhüllungs- und Verneinungsideologie der niedergehenden Bourgeoisie, besser: jenes Teiles der Bourgeoisie, die nicht mehr wagt zur offenen Verteidigung ihrer Klasseninteressen offen aufzurufen) die subjektiv-willkürliche "Entscheidung" setzt. Die Geste der "Entscheidung" verdeckt -bewusst oder unbewusst- die Flucht vor der Entscheidung zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

Die Gesten, die Ausdrucksformen sind verschieden. Der Klasseninhalt: die Ratlosigkeit vor den Problemen des Imperialismus (die freilich hier idealistisch verneint als "ewige" "Menschheitsprobleme" erscheinen) die Flucht ~~in~~ vor ihrer Lösung ist ~~immer~~ die gleiche. ~~Der Expressionismus und die U.S.P.-Ideologie.~~

Der Expressionismus und die U.S.P.-Ideologie.

Weltkrieg und Kriegsende sind der Höhepunkt des Expressionismus. In dieser Zeit erlangt er eine Bedeutung - in Deutschland als erste Literaturbewegung seit den Anfängen des Naturalismus, -, die über ^{das Li} ~~literarische~~ im engeren Sinne hinausgeht. Dies scheint im ersten Augenblick den Feststellungen die wir über die Ideologie des Expressionismus gemacht haben, zu widersprechen. Aber nur für den ersten Augenblick. Denn wir haben ja festgestellt, dass der Expressionismus ein literarische Oppositionsbewegung gewesen ist, wenn auch infolge der ebenfalls angeführten Umstände, eine die mit dem ~~BK~~ Bekämpften (mit dem Imperialismus) ideologisch auf gleichem Boden stand. Und wir werden sehen, dass dieser gemeinsame Boden, auch zu r Zeit der heftigsten und subjektiv ehrlichst gemeinten Opposition objektiv niemals wirklich verlassen wurde. Der leidenschaftlichste Kampf der Expressionisten gegen den Krieg auch als seine literarischen Äusserungen im kriegführenden Deutschland verfolgt wurden, war - objektiv- doch nur ein Scheinkampf.

Denn es war ein Kampf gegen den Krieg überhaupt und nicht gegen den imperialistischen Krieg. So wie der Kampf der Expressionisten gegen die "Bürgerlichkeit" überhaupt sich nicht gegen die imperialistische Bourgeoisie, sowie im Laufe der Kriegs- und Revolutionsentwicklung ihr Kampf gegen die "Gewalt" überhaupt und nicht gegen die konkrete gegenrevolutionäre Gewalt der reaktionären Bourgeoisie gerichtet

wesen ist. Dieser Form der extremen Abstraktion, der extremen idealistischen Ver-
errung und Verflüchtigung, wo alle Erscheinungen auf ein "Wesen" reduziert werden
s nur mehr ganz Kusserlich, nur im Wort, nicht im Begriff, geschweige denn in der
rklichkeit mit dem wirklichen Wesen des Bourgeois, des Krieges, der Gewalt, etc
ton hat, folgt organisch und notwendig aus den von uns skizzierten klassenmässig-
ltanschaulichen Ausgangspunkten. Die Erscheinungen - der Bürger, der Krieg, die
walt etc. wurde, von vorneherein, Kusserlich, ideologisch und nicht seinshaft
fasst, und das Vordringen zum "Wesen" führt bloss zu einer (formell: subjek-
v-willkürlichen, inhaltlich: ausgehöhlten und ausgeleerten) Abstraktion. Als
bürgerlich" z.B. wurde bestimmt, was an den verschiedensten ideologischen Erschi-
nsungsformen des bürgerlichen Lebens von einem subjektiven Standpunkt als gemeinsam
schief: losgerissen von jeder realen, räumlich-zeitlichen, ökonomisch-gesellschaft
lichen Bestimmtheit.

Diese Form des Abstrakten ist aber nicht klar, wie wir gesehen haben,
lassenmässig bestimmt, sie gewinnt auch, gerade durch ihre abstrakte Leere einen
r bestimmten konkreten Klasseninhalt. Da das Abstrahieren in hier nicht ein
vordringen zu den gesellschaftlichen Wurzeln der Erscheinungen ist, sondern ein
abstrahieren von ihnen, wird - bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt:
leichviel - vorerst eine Ablenkungs-ideologie von dem Kernpunkt der Kämpfe geschaf-
en, die mit der Verschärfung der Kämpfe notwendig ins Reaktionäre umschlagen muss.
r haben bereits die Umriss der "antibürgerlichen" Ideologie gesehen. Ihr, gefühl-
ässiger, Ursprung ist zweifellos ein romantischer Antikapitalismus, da aber dieser
r von den oberflächlichsten ideologischen Symptomen des Kapitalismus ausgeht, da
t, auf dem Wege zum "Wesen", direkt und energisch sich vom ökonomischen wendet,
er aber auf diesem Wege ähnliche Symptome auch im Proletariat findet (Verbürger-
ehung der Arbeiteraristokratie und Bürokratie) fällt es ihm nicht allzuschwer
dem Klassengegensatz von Proletariat und Bourgeoisie einen "ewigen" oder
schichtsphilosophischen" Gegensatz zwischen "bürgerlichen und unbürgerlichen
aschen" zu dichten. Der nächste-positive-Schritt ist nun naturgemäss die Forde-
ng, dass diese "unbürgerliche" Elite die Führung der Gesellschaft in ihre Hand
ahme. (Vgl. dazu den Aufsatz Kurt Hillers "Ein deutsches Herrenhaus" und

1^o J.-Jahrbuch II. 1918, wo dargestellt wird, wie der "Bund" dieser Elite, der "stigen", durch "elegante Conférences und tolle Meetings" etc. die ^{entdeckte} ~~offizielle~~ Meinung soweit beeinflusst, dass nur ein "letzter Schritt" übrigbleibt: "Der Vorkommisausschuss des Bundes wird .. in die Verfassungsurkunde des deutschen Reiches-Oberhaus aufgenommen" (10-425) Diese wirklich tolle Utopie ist nicht wegen ihrer ~~Erwähnenswert~~, sondern weil hier jene Fäden ganz deutlich sichtbar werden, sich ideologisch von einer bestimmten "extrem-linken" eingestellten Intelligenz zum Faschismus ziehen: der Weg von der "gedanklichen" Überwindung der Klassenschichten der Gesellschaft und der Klassengegensätze zur Herrschaft der "Elite": der Weg Nietzsches über Sorel-Pareto ^{= Max Weber-Nelson} zum Faschismus. Es handelt sich dabei nicht um die ökologische Entwicklung Einzeler zum Faschismus (auch Sorel ist keineswegs ein ~~Historiker~~) sondern um den Entwicklungsgang der Ideologie. Und dieser geht in den verschiedensten Etappen der in die verschiedensten Ideologie der "geistigen Elite" notwendig zum Faschismus. Die Verwandtschaft der dem Faschismus nahestehenden vorwiegend intellektuellen Ideologien mit dieser "extrem-linken" Konzeption am auffälligsten ist.

Die Stellungnahme zum Krieg schlägt nun in der Theorie und Praxis der Expressionisten methodologisch denselben Weg ein: von Symptomen zum subjektiv-willkürlich erzählten "Wesen". Diesmal spiegelt aber die Gedankenbewegung einen oppositionellen Prozess von dem die ^{breiten} ~~kleinsten~~ Massen erfasst wurden, als deren politischer ~~Druck~~ Ausdruck im Laufe des Krieges die USP. entstand. Es liegt in der Natur der Dinge, dass die Symptome jetzt eine ganz andere Wucht und Handgreiflichkeit erlangten, als jene, die vor dem Kriege an der "Bürgerlichkeit" kritisiert wurden. Die Expressionisten schildern ^{denn} (auch in Vers und Prosa den ganzen Schrecken des Krieges: die Offenbarungslosigkeit des Schützengrabens, das Grauen des "technischen" Krieges, die Wut der Kriegsmaschine etc. ^{mit} Mit den grellsten, alle Scheusslichkeiten enttarnenden Farben. Und ihre Enthüllung bleibt bei dieser bewegten Darstellung nicht stehen, sie dient dem Kampfe. Dem Kampf gegen den Krieg. Und hier setzt klar die innere Verwandtschaft mit der USP ein. Es gab von Anfang an manche in der Führungsschicht der Sozialdemokratie, die der bedingungslosen Unterordnung der Partei unter alle Ziele und Methoden des deutschen Imperialismus gegenüber starke taktische Bedenken hatten. Die immer stärker werdende Massenauflehnung gegen den Krieg

ang ihnen allmählich entschiedeneren Stellungnahmen auf. Jedoch diese Stellungnahmen gingen naturgemäss nicht weiter als bis zur gedanklichen, zur politischen Forderung der spontanen Friedenssehnsucht der breiten Massen. D.h. sie drangen gewöhnlich nicht zur Erkenntnis zu den Ursachen des Krieges und damit zur Erkenntnis eines imperialistischen Charakters vor; sie wollten und konnten dem Widerstand gegen den Krieg keinen sozialistischen Charakter geben. Es ist nicht hier der Ort, die Theorie und Geschichte der USP zu analysieren. Es kommt hier nur darauf an, zu zeigen, wie die raffinierten Sozialchauvinisten, die Kautsky, Hilferding, Max Adler und alle im Schweisse ihres erhabenen-theoretischen Angesichts bemühten aus dem Gesamtbild des Krieges den Imperialismus wegzukamotieren; den Krieg als ein "Unglück", einen "Zufall" als einen "Fehler", als ein "Verbrechen" einzelner oder kleiner Mächte darzustellen, nur um nicht gezwungen zu sein den Bürgerkrieg als einsigste Waffe gegen ihn auszurufen; um den Massen einreden zu können, es gebe einen Weg zum status quo, zum "Paradies" des Friedens, des Vorkriegszustandes; um nicht gezwungen zu sein, wirklich mit der SPD-Führung und damit mit der Bourgeoisie zu brechen (Gerade deshalb haben sie zum Schein gebrochen). Es wurde also hier, - zur Irreführung der sich revolutionierenden Massen - eine Theorie geschaffen, die dadurch die richtige Praxis ablenkt, dass sie die Oberflächenerscheinungen und ihre spontanen Gefühls- und Gedankenreflexe anerkennt, sie ^{ihre Erkenntnis} (jedoch gedanklich nicht über das Niveau dieser Spontanität erhebt. Die Verallgemeinerung, die Erforschung der Gründe und des Wesens der Erscheinungen der Oberfläche geschieht nur formell, es geht nicht auf das reale, Wesen, auf die realen Gründe dieser Erscheinungen ein (auf den Imperialismus). Die so entstehende formelle Allgemeinheit (Gegensatz von Realität überhaupt - Frieden überhaupt) erhält aber eben durch ihren Formalismus einen spezifischen Klasseninhalt, der in der berühmten Formulierung Kautskys, dass die Internationale ein Friedensinstrument sei, dass der Kampf der "Sozialisten" im Widerstreit auf Widererlangung des Friedens gerichtet sein müsse, am klarsten zum Ausdruck kommt. Die Ideologie der USP kommt der spontanen Antikriegsstimmung der entschlagenen Kleinbürger und rückständigen Arbeiter weit entgegen: sie verlangt von ihnen - theoretisch - beim Hinausgehen über ihre spontanen Gefühle und Gedanken - praktisch - ^{stellt} hält sie ihnen eine Perspektive, die scheinbar leichter, reibungsloser, "legaler" zu verwirklichen ist, als der Bürgerkrieg. Sie knüpft also an alle

kleinbürgerliche Vorurteile, an alle Folgen der Verbürgerlichung der Sozialdemokratie durch den Opportunismus an, bestärkt und befestigt sie gerade durch das scheinbare ^{durch} formelle Hinausgehen über sie, ~~maxim~~ die scheinbare, abstrakte Opposition gegen die oberflächenerrscheinungen und lenkt damit diese Massenbewegung, die ~~unspontan~~ spontan, aber nur spontan-Tendenzen enthielt über den Rahmen der Bürgerlichkeit, über die Subsumption der Arbeiterbewegung unter die imperialistischen Klassenziele der Bourgeoisie hinauszugehen, in die bürgerlichen Bahnen zurück. Die offene Auslieferung der Arbeiterbewegung an die imperialistische Bourgeoisie wäre praktisch an dem Widerstand der Massen gescheitert, wenn der spontane Widerstand der Massen sich bis zu einer - klassenmäßigen - Bewusstheit geklärt hätte, wenn der Spartakusbundigen Massen wie inneren Gründen, fähig gewesen wäre, die USP-Ideologie bei den breiten Werktätigen-Massen wirklich vernichtend zu schlagen.

Der methodologische Zusammenhang zwischen Expressionismus und USP-Ideologie tritt, glauben wir, schon aus diesen wenigen Bemerkungen deutlich hervor. Er beruht gesellschaftlich darauf, dass die Expressionisten die dichterischen Sprachrohre eines Teiles eben jener Massenbewegung ^{orden} ~~gewesen~~ sind, die von der USP in die von uns geschilderte Richtung gelenkt wurde. Dabei sind die Expressionisten von ihrem Sein aus viel stärker mit dem kleinbürgerlichen als mit dem proletarischen Teil dieser Bewegung verbunden, was zur Folge hat, dass die spontanen, unklaren, aber instinktiv zur proletarisch-revolutionären Tat drängenden Tendenzen bei ihnen schwächer sind, als bei der proletarischen Anhängerschaft der USP. Andererseits ist jedoch die oben analysierte abstrahierende, von den wirklichen Zielen und dem wirklichen Schlachtfeld ^(des Klassenkampfes) ablenkende Methode bei den Expressionisten ebenfalls spontaner Ausdruck ihrer eigenen Klassenlage, kein politisches Manöver, kein Betrug und kein Irrat. Die objektive Verwandtschaft der Methode, die stellenweise bis zur Gleichheit

3.) Es ist kein Zufall, dass dem Anarchismus nahestehende oder direkt anarchistische Ideologien dabei eine grosse Rolle spielen. Der Anarchismus kommt in den Fragen des imperialistischen Krieges bestenfalls zu einem USP-Standpunkt.

geht, beruht darauf, dass beide Strömungen USP und Expressionismus auf dem Klassenboden der Bourgeoisie bleiben. Und mit ihrem Attacken auf Folgeerscheinungen ~~maxim~~ dem Scheitern der Gründe auszuweichen versuchen. Innerhalb dieser Verwandtschaft ergibt sich nun der Unterschied, dass die Expressionisten, die sechlich ~~maxim~~

iv bei dem rückständig-kleinbürgerlichen Klasseninhalten stehen bleiben, formell noch - u.z. sowohl weltanschaulich wie in der schöpferischen Methode - sich einleiten, bis zu den höchsten Höhen des Abstrakten, bis zu dem "reinsten Wesen" der Erscheinungen vorgedrungen zu sein, in jenes überspannte, hohle, wenn auch objektiv ehrlich gemeinte ~~Kritik~~ Pathos verfallen mussten, das diese Kriegs- und Revolutionsperiode ~~charakterisiert~~ charakterisiert.

Diese "reinsten Höhe" der Abstraktion erreichen sie, indem sie dem Krieg überhaupt ~~den~~ Menschen gegenüberstellen. So schreibt Kurt Pinthus: "Aber - und nur so kann politische Dichtung zugleich Kunst sein - die besten und leidenschaftlichsten Kämpfer kämpfen nicht gegen die äusseren Zustände der Menschheit an, sondern gegen den Zustand des entstellten, gepeinigten, irrefeleiteten Menschen selbst" (a. a. o. XIII.) Damit wird die Frage des Kampfes gegen den Krieg auf das Gebiet der Moral geschoben. Die falsche Weltanschauung, die unrichtige Moral sind die wirklichen Ursachen des fürchterlichen Menschheitszustandes der Gegenwart. So stellt z.B. Paul Picard impressionistisch und expressionistische Weltanschauung einander gegenüber. "Durch den Impressionismus hat sich der Mensch der Verantwortung entzogen... statt des Gewissens für ein Ding braucht man nur das Wissen um seine Beziehungen" (Expressionismus. In der Anthologie "Die Erhebung" 329/30) Und er fährt fort: "Diese Beziehunghaftigkeit erst hat den langen Krieg ermöglicht. In allen Dingen ist schon alles enthalten, in allen Dingen ist auch schon der Krieg, und aus allen Dingen kann Krieg herangezogen werden, und überallhin kann Krieg ~~kann~~ wieder sich hineinversetzen und von neuem gezogen werden. Und so hin und her. Mars, der einzelne ist nicht mehr, das man ihn begegnen und fassen kann; er stirbt jeden Tag in tausend Dinge hinein und lebt jeden Tag aus tausend Dingen wieder zusammen." (Ebd. 331). Hier erscheint der "reine" Begriff auf den Gipfelpunkt der idealistischen Verzerrung: die mythologische Figur Mars ist für Picard greifbarer, verantwortungsvoller ^{und} fassbarer als der reale Tatsachenkomplex des imperialistischen Krieges. Der eigentliche Theoretiker des Expressionismus, Kurt Pinthus, treibt diese Abstraktion womöglich noch weiter. Er stellt fest, dass alle vom Menschen "geschaffenen mechanischen Wesen und Organisationen Macht über sich gewinnen werden ^{und} eine niederträchtige Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung sich entwickeln" (Rede über die Zukunft ebd. 402). Die Gesetze nun, die hier

gestellt werden, nennt Pinthus "Determinanten". "Für die Zukunft sprechen
lässt also; Kampf diesen Determinanten ansagen, zu ihrer Überwindung anrufen,
Antideterminismus predigen" (Ebd. 403. Von uns gesperrt).

Der Prozess der Überwindung der "Determinanten" spielt sich also, nach Pin-
thus und nach allen Expressionisten im Kopfe der Menschen ab. Gedankliche Überwin-
nung eines Begriffes ist gleichbedeutend mit wirklicher Beseitigung der Realität,
die sich der Begriff bezieht. Dieser extrem subjektiv-idealistische "Radikalismus"
führt sich auf zwei Punkten aufs engste mit der Ideologie der USP. Erstens darin,
dass die wirkliche Ursache der Ereignisse nicht in den objektiven wirtschaftlichen
Grundlagen, sondern in der "mangelnden Einsicht" ^{in den} ~~in den~~ "Fehlern" etc. von Men-
schen und Gruppen gesucht wird. Pinthus sagt ausdrücklich "nicht die Determinanten
sind schuld, sondern wir selbst," ganz in dem Sinne, wie nach Kautsky der Imperi-
alismus eigentlich gegen die Interessen des grössten Teiles der Bourgeoisie geht
und dieser von der ~~IMMENSEN~~ ^{IMMENSEN} Minorität "irrgelitet" wird, wie die Austromar-
kten die Kriegsschuld auf Militär- und Diplomatencliquen schieben und tiefsinnig
versuchen, welche "Fehler", welcher Personen hätten vermieden werden können, da-
mit der Krieg nicht ausbreche. Zweitens darin, dass das Zentralproblem der Umge-
altung der Welt die Ersiehung wird. Erst müssen "neue Menschen" da sein, damit
die Verhältnisse geschaffen werden können. (Max Adler). Pinthus führt das Beherrscht-
sein des Lebens durch die "Determinanten" darauf zurück, dass die menschliche Erzie-
hung durchaus kausal-historisch ~~verankert~~ verankert war. Und damit war das Leben der
Menschen.... ganz und gar abhängig gemacht von Determinanten, die ausserhalb sei-
ner Geistes liegen" (Ebd. 400). Oder, positiv formuliert: "Immer deutlicher wusste
er: der Mensch kann nur gerettet werden durch den Menschen, nicht durch die Um-
welt" ("Menschheitsdämmerung" XI.)

Von diesem Standpunkt aus ist - sowohl inhaltlich wie formell- die Stellung
der Expressionisten zur Frage der Gewalt und ihre Verwandtschaft ^{mit} zu der USP klar.
Die abstrakte idealistische Fassung des starren Gegensatzes von "Mensch" und "Gewalt"
(Mensch, Krieg, Kapitalismus) kommt überall ganz klar zum Ausdruck. "Gewalt kämpft
gegen Geistiges" formuliert Ludwig Rubiner (a.a.O. 27⁵) und zeigt in seinem
Buche "Gewaltlos" so sehr anschaulich alle Konsequenzen dieser Anschauung der

Auffassung der "Gewalt" d.h. dem "Toten", dem "Seelenlosen" ^{und} darf keine andere Gewalt, die Gewalt der Unterdrückten gegenübergestellt werden; das würde ja nur -mit verändertem Vorzeichen- den alten Zustand wieder herstellen. So predigt Karl Otten den Arbeitern:

4)

(Arbeiter in "Menschheitsdämmerung")

4.) "den Eisenfeuer Gott" der Maschinen G.L.

noch klarer drückt ~~denselben~~ denselben Gedanken René Schickele aus:

All dies ist bei den expressionistischen Dichtern sehr "radikal" gemeint. Ja sie meinen gerade dadurch viel "radikaler" und "revolutionärer" zu sein, als die revolutionären Arbeiter, die der Gewalt des imperialistischen Kapitalismus die Gewalt des revolutionären Proletariats gegenüberstellen. Wohin dieser reaktionär-utopische Scheinradikalismus führt, wie klar er in die gegenrevolutionäre Predigt des Erduldens der Gewalt der Kapitalistenklasse mündet, zeigt sehr deutlich, dass Gedicht Franz Werfels: "Revolutionsaufruf" (Ebf. in "Menschheitsdämmerung") Werfel sagt hier:

Das ist die "Politik" der Arbeiterbewegung. In einem anderen Aufsatz "Die gegen die "Politisierung" (auch im Sinne der Expressionisten) für das Christentum auf. "Was will der politische Aktivismus?" fragt er "Das Übel mit den Mitteln des Übels heilen" (Der Aktivist wird sich ^{etablieren} etablieren, Gewerkschaftssekretär werden). Er will auf dem alten Wege das Ziel erreichen. Er will z.B. die Organisation, die er dem Regime abgucken hat für die soziale Fürsorge verwenden. Und hierin liegt der gefährliche Irrtum!... Die soziale Empörung ist die Empörung ~~gegen~~ gegen eine Ordnung, zugunsten

P. Das ist die Verflechtung des Proletariats mit dem Kapitalismus. In einem anderen Aufsatz "Die gegen die "Politisierung" (auch im Sinne der Expressionisten) für das Christentum auf.

anderer Ordnung ^{gleichen} ~~anderen~~ Stoffes, nur mit anderem Vorzeichen." (Das Ziel II. 15-8) Diese Formulierungen sind darun ^{wichtig} ~~unstatig~~, weil sie die notwendigen logischen Konsequenzen der bisher analysierten expressionistischen Theorie sind.

Hart Hiller, der wie wir gesehen haben, die gesellschaftlichen und weltanschaulichen Voraussetzungen mit Werfel teilt, versucht in seiner Antwort (ebd. 229)ff.) den "Aktivismus" gegen Werfels Vorwürfe zu rechtfertigen. Er befindet sich jedoch in einer kleinlauten und verlegenen Defensive. Er spricht über alles mögliche (über die Frage ob es sittlich erlaubt sei Fliegen zu töten) ^{etc.} aber auch die zentrale, sozialgerichtige Attacke Werfels erwidert er kein Wort. Und dies nicht zufälligerweise. Denn seine ³ Scheinrevolutionäre "aktivistische" Theorie von der Herrschaft des Geistes" (^A ~~wäre~~ Herrenhausprojekt im selben Jahrbuch) zieht nur phrasenhafte inkonsequente Folgerungen aus ^{den} gleichen gesellschaftlichen und weltanschaulichen Voraussetzungen, die Werfel konsequent zuendedenkt. Er kann ihn darum nur sehr achtungslos zu überreden versuchen, von seiner Folgerichtigkeit abzusehen, ihn zu widerlegen ist er nicht imstande. Wir sahen: die ~~antiautoritäre~~ Anti-Gewalt-Ideologie sieht von der scheinrevolutionären Phrase bis zum offen gegenrevolutionären Kapitulantentum vor den weissen Terror der Bourgeoisie. Die ideologische Nähe zur Gewalttheorie der USP ⁴ darf wohl keiner Belegstellen. Es muss nur wieder der Unterschied hervorgehoben werden, dass während bei der Führung der USP ein bewusstes politisches Manöver zur Rettung der bedrohten Herrschaft der Bourgeoisie vorlag, die Expressionisten auch hier aus einer kleinbürgerlichen Massenspontaneität heraus dichteten. Jedoch hier ist die Nähe zur USP noch viel grösser als bei dem Kampf gegen den Krieg. Dort waren sie von einer Massenerregung emporgetragen, die sie zu eilen, wenn auch noch in unklarer Weise über die "realpolitischen" Zielsetzungen der USP hinaushob. Hier dagegen drücken sie das ⁵ zwiespältige Hin- und Hergerissen sein des Kleinbürgertums vor ^{der} herannahenden proletarischen Revolution aus. Dabei muss die Angst vor dem "Chaos" der Revolution überwiegen. Wenn Basenclever die Revolution schildert, ist seine Hauptsorge nicht der Klassenfeind, mit dem "verbrüdert" er sich sehr rasch, sondern das "Chaos":

ren Analyse als subjektiven Idealismus, der mit dem Anspruch auf Objektivität auftritt, gekennzeichnet. Indem wir ^{erneut} auf diese Stellen aus Worringer, Píntus, Picard etc. hinweisen, führen wir noch eine Stelle von Max Picard ~~an~~ an, wo die Anwendung ihrer erkenntnistheoretischen Methode (Vordringen zum "Wesen") auf die schöpferische Praxis sehr deutlich sichtbar wird. Der Expressionist sagt Picard:

"...ist pathetisch, damit es scheint als ob er niemals mitten unter den Dingen mitregliert hätte, sondern, als ob er erst mit einer grossen Schwung von weither sich habe zu den Dingen schleudern müssen, und weil mit diesem Schwung des Pathos die Dinge aus dem Wirbel des Chaos eingefangen werden können. Das Pathos aber allein genügt nicht, ein Ding aus dem Chaos zu fixieren. Man muss ein Ding noch verwandeln, als ob es niemals mit den anderen Dingen des Chaos in Beziehung gewesen wäre, damit es von ihnen nicht mehr erkannt wird und nicht mehr auf sie reagieren kann. Man muss abstrakt sein, typisieren damit das Erreichte nicht wieder ins Chaos zurückgleitet. Man drückt also so viel Leidenschaftlichkeit in ein Ding hinein, bis es fast auseinanderbricht und das Ding sich nur damit abgeben kann, die Spannung des eigenen Bruches zu beahren; es kann sich dann garnicht mehr zu einem anderen hinspannen."
 ("Die Erhebung" 333 von uns gesperrt)

Der Zusammenhang mit der Worringerschen "Abstraktion" ist sofort ersichtlich. Im Zusammenhang damit ist aber dreierlei bemerkenswert. Erstens, dass die Wirklichkeit von vorneherein als "Chaos", also als etwas Unerkennbares, Unerfassbares, ohne Gesetze Existierendes aufgefasst wird. Zweitens, dass die Methode zum Erfassen des "Wesens" (hier "Ding" genannt), die Isolierung, das Zerreißen, das Vertilgen aller Zusammenhänge, deren gesetzloses Gewirr eben das "Chaos" ausmacht, sein muss. Drittens dass das "Organ" dieser "Wesens"-Erfassung die Leidenschaft ist, etwas hier von vorneherein Irrationelles, dem Verstandesmäßigen starr und ausschliessend gegenübergestellt ist.

REXXINAKSWECHSAPONTIKOSPROCIARZTAYONUKAN

Wenn wir nun diese drei Momente der schöpferischen Methode der Expressionisten etwas näher betrachten, dann wird es vorerst klar, warum für sie die Wirklichkeit als "Chaos" erscheinen muss. Sie stehen in einer romantischen Opposition zum Kapitalismus, jedoch von einer rein ideologischen Seite her, die Einsicht in seine ökonomischen Gesetzmässigkeiten nicht einmal versuchen. Diese erscheinen ihnen als so "sinnlos", "seelenlos", dass das Eingehen auf sie nicht nur nicht lohnt, sondern sogar entwürdigend ist. Die Dichtung hat gerade die Mission in diese "Sinnlosigkeit" selbstherrlich einen Sinn hineinzutragen. Die Dichtung ist nach Píntus, "nicht wie die Geschichte ethisch gleichgültig und zufällig, sondern Gestalt des sich selbst -

heitsdämmerung. "Was weiter folgt ist eine Apotheose des "Völkerbundes." ^{als} 133
~~Was~~ Die offene Panik Werfels ~~ist~~ ist aufrichtiger und konsequenter der Aktivis-
mus Hillers, der ja auch nur ~~stark~~ ^{dazu} "aktiv" ist, um die Revolution in die Bahn
des "Geistes" zu lenken, d.h. sie in ⁱⁿ ~~den~~ ^{en} engen, bürgerlichen Rahmen zu pressen.
Und solche Tendenzen schaffen eine ^{so} grosse strategische Nähe zur USP, dass die
Grenzen sachlich und ~~zu~~ oft auch persönlich (Toller in München) vollständig
verschwinden. ^{um} ~~Was~~ Die ~~harten~~ harten Kämpfe der ersten Revolutionsjahre,
die ersten Niederlagen der proletarischen Revolution in Deutschland, zerschla-
gen immer deutlicher die Scheinunterschiede zwischen revolutionärer Phrase und
Kapitulatengewimmer. Und damit endet - in nicht zufälliger zeitlicher Paralleli-
tät mit der Auflösung der USP - der Expressionismus als literarische Strömung
in Deutschland.

Schöpferische Methode des Expressionismus

Die schöpferische Methode des Expressionismus ist ^{mit} ~~in~~ seinen Weltanschau-
ungsfragen noch offensichtlicher und direkter verknüpft als dies ^{bei} ~~in~~ dem früheren
Richtungen der Fall war. Dies entspringt nicht aus den verhältnismässig gröse-
rem Aufwand an Theorie, mit dem der Expressionismus arbeitete - die Theorie ist
sehr widerspruchsvoll und verworren, sondern aus dem überwiegend programmati-
schen Charakter der Produktion selbst. Gerade in der Periode seiner "Grösse"
erstrebt der Expressionismus auch als dichterische Ausdrucksform ebenso etwas
Manifestartiges, wie es seine Theorie stets tat. Es kommt dabei ganz klar der-
selbe Prozess der ^{Aufnahme} und Bearbeitung der Wirklichkeit zur Geltung.

Die Stellung der Expressionisten zur Wirklichkeit n.z. sowohl ihre philo-
sophische Stellungnahme zur objektiven Wirklichkeit wie ihre praktische Ein-
stellung zur Gesellschaft, haben wir bereits durch ausführliche Zitate und de-

beset werdenden „wollenden ~~frummen~~ formenden Geistes“. (Ebd. 414). Wenn jedoch die fanfarenhafte Überheblichkeit konkret gestaltet werden soll, so kommt - sehr häufig, gerade dort wo die Schriftsteller ehrlich ~~zuhause~~ sind - die kleinbürgerliche Ratlosigkeit und Verlorenheit im Getriebe des Kapitalismus, das ohnmächtige Aufbegehren des Kleinbürgers gegen sein Zermürbt- und Zertretenwerden durch den Kapitalismus zum Vorschein. Georg Kaisers bestes Drama "Von Morgen bis Mitternacht" schildert sehr lebhaft und anschaulich diesen Zustand und besonders eindringlich die Hohlheit und Inhaltslosigkeit der "Revolve". Sein armer Kassierer, der für nichts und wieder nichts unterschlägt und durchbrennt, kann mit seiner "Freiheit" (und mit der Geldgrundlage dieser Freiheit) nichts anfangen. Er ist schon längst geschlagen, längst wieder ⁱⁿ nur etwas anders eingefügtes - "Rädchen" desselben Getriebes, bevor ihn sein Schicksal erreicht hätte. Und die anderen Dramen Kaisers, die Komödien Sternheims etc. zeigen, dass es sich hier nicht so sehr um die Schwäche der Helden als um die der Schriftsteller handelt. Nur dass diese Schwäche in den besseren, in den aufrichtigeren Stücken Kaisers offen zutage tritt, während sie etwa bei Sternheim durch eine vornehmuerische, sich mondain-bohemhaft aufspielende Überlegenheitsgeste verdeckt zu werden versucht wird. Und ebenso in den Gedichten. Werfel ~~xxxxxxx~~ spricht mit seinen: "Fremde sind wir auf der Erde alle," nur weichlich, sentimental aber offen aus, was etwa bei Ehrenstein wichtiguerisch-kraftmeierisch verknapft hervorkommt.

Dass diese Gefühlsinhalte nicht neu sind, sieht jeder. Sie sind ein uralter Bestandteil der modernen, kleinbürgerlichen Grosstadtpoesie. Das Neue des Expressionismus liegt inhaltlich nur in einer quantitativen Steigerung dieser Verlorenheit und der Verzweiflung darüber. ^{Und diese} ~~Welche~~ Steigerung ^{ist} wiederum ein notwendiges Produkt

Lage der Kleinbürger im imperialistischen Zeitalter ist. Diese inhaltliche
 Lgerung schlägt jedoch formell ins Qualitative um. Die dem Expressionismus
 angehenden Richtungen, vor allem der Naturalismus, haben versucht, die hoff-
 gelose Verflochtenheit des Kleinbürgers in das kapitalistische Getriebe, seine
 mächtige Subsumtion unter die Gebilde des Kapitalismus zu gestalten. Freilich
 unzureichender Weise. Denn auch die Naturalisten haben die gesellschaftliche
 nde, die ökonomischen treibenden Kräfte nicht erkannt und haben sie darum
 h nicht gestalten können; auch sie klammerten sich an Oberflächenerscheinungen
 e, ~~Konfessionsfamilie~~ Familie etc. in ihren psychologischen Reflexen) an, wenn
 diese auch - ~~äusserlich oberflächlich~~ - im gesellschaftlichen Zusammenhang zu
 talten versuchten. Die Überwindung des Naturalismus ging nun bezeichnenderweise
 der Richtung des Steigerns seiner Unzulänglichkeit in der Gestaltung der gesell-
 aftlichen Zusammenhänge. Der ~~Impressionismus~~ ^{Impressionismus} hat die Gestaltung der psychologi-
 en Oberfläche ^{des Lebens} und der ^{von ihnen} sie auslösenden ^{getriebenen} ^{psychologischen} Reise dem Naturalismus gegenüber ^{beide} ~~äusserlich~~
 entlich verfeinert, aber zugleich bereits von ihrer gesellschaftlichen Grund-
 e noch mehr entfernt, ~~Konkretionslosigkeit~~ die Gestaltung objektiver
 nde von vorneherein ^{noch} unmöglich ^{er} gemacht, wobei -vielleicht überflüssiger Weise -
 ont werden soll, dass dieses ~~technische~~ Verbaun der Objektivität eine Folge
 nicht Ursache ist) Der Symbolismus trennte diese Stimmungssymptome resolut
 h von ihrem ~~äusserlich oberflächlich~~ gefassten gesellschaftlichen Umwelt
 lständig ab; er gestaltete eine Verlorenheit überhaupt, eine Ra/losigkeit
 rhaupt u.s.w. Das Neue an der schöpferischen Methode des Expressionismus
 gt nun darin, dass ~~er~~ in ihm der sich bis dahin vollziehende Abstraktions-
 zess einerseits b schleunigt, auf die Spitze getrieben, andererseits und ~~zugl~~
 leich in seiner formellen Richtung umgekehrt wurde. Die Impressionisten,
 bolisten etc. als offene, aufrichtige Subjektivisten subjektivierten die
 öferische Methode immer mehr, d.h. lösten das Darzustellende von seinen
 len Grundlagen ab, jedoch sie haben dabei die abstrakte Struktur der unmittel-
 baren Wirklichkeit beibehalten: die losgelösten Eindrucksauslöser sollten
 h immer dem beeindruckten Subjekt gegenüber eine - wenigstens ~~äusserliche~~ +

ynamische/Priorität haben). Freilich bloss in der gestalteten Welt; die Theorie fasst sie bereits als Produkte des schöpferischen Subjekts auf, wenigstens in ihrem Wie; ihr Was und Das bleibt ~~stellenweise~~ ^{verbinden} noch als unerkennbares Ding an sich bestehen. (Hier ~~maximal~~ die mannigfaltigsten Übergangsformen des neuen Naturalismus mit diesen schöpferischen Methoden). Die Umkehrung, die der Expressionismus vollziehen will, ist dass er den - in der Einbildung der modernen ^{vorhandenen} Schriftsteller-Schaffensprozess auf die Werkstruktur überträgt: dass er ^{entweder} die vom schöpferischen Subjekt "geschaffene" Wirklichkeit als solche, oder (zumeist in der Lyrik) diesen Schaffensprozess der Wirklichkeit ^{gestaltet}. Damit soll eben das "Wesen" auf dem Wege der dichterischen Produktion gefunden, aufgezeigt, hinausgestellt werden. Es ist ein übersteigter Subjektivismus, der mit der Geste der Objektivität auf-

So entsteht eine Scheinaktivität des schöpferischen Subjekts, in der die Theorie des Expressionismus das Prinzip erblickt hat, dass den Expressionismus, als etwas radikal Neues, von jeder früheren Kunst (gemeint ist nur immer der unmittelbar vorangegangene ~~Expr~~ Impressionismus) unterscheidet. Die expressionistischen Theoretiker übersehen dabei, dass Klasseninhalt und Weltanschauungsgrundlage die gleichen bleiben und überspannen die Differenz im Formalen zu einem starren abschliessenden Gegensatz. Die Kontinuität der Entwicklung ist nur scheinbar, nur an der Oberfläche gerissen. Insbesondere der Prozess der ~~inhaltl~~ inhaltlichen Verarmung setzt sich im Expressionismus in unveränderter Richtung, aber gesteigert fort. Gerade die Methode der Isolierung, mit der die Expressionisten das "Wesen" erfassen meinen, bedeutet einen entschiedenen Schritt ~~in~~ vorwärts in dieser Richtung. Denn sie ist das bewusste Weglassen der Bestimmungen, deren Reichtum, Verknüpfung, Verflochtenheit, Wechselwirkung, Über- und Unterordnung etc. in ihrer bewegten Systematik die Grundlagen aller Wirklichkeitsgestaltung bilden. Die Abstraktionen Worringers, die "Loslösung" aus den Beziehungen" Picards, das "Wesen" Pintus' deuten daher ein bewusstes Verarmen des Inhalts der gestalteten Wirklichkeit. Das "Neue" am Expressionismus, das aus dem Kampf gegen die unwesentlichen Überlebensbestimmungen des Impressionismus ausging, steigert also die Leere und Inhaltlosigkeit den früheren Richtungen gegenüber. Denn in Wirklichkeit kann die Oberfläche

heit der Bestimmungen nur durch ein Erforschen der ~~wirklichen~~ ^{wirklichen} tieferliegenden Wesentlichen Bestimmungen überwunden werden. Das ~~von~~ ^{von} allen Bestimmungen loslöste "Reine Wesen" ist notwendig leer. ~~ist~~ ^{ist} "Reine" Erscheinungen" sagt Lenin, "gibt es weder in der Natur noch in der Gesellschaft und kann auch nicht geben- das lehrt gerade die Marxsche Dialektik, u.z. zeigt sie uns, dass der Begriff der Reinheit selber eine gewisse Beschränktheit und Einseitigkeit menschlichen Erkenntnis ist, ~~den~~ ^{der den} Gegenstand nicht in seiner ganzen Komplexität bis zu Ende erfasst. ("Der Zusammenbruch der II. Internationale" Werke III. 345). Diese Feststellung Lenins ist für unsere Frage auch darum überaus wichtig, weil durch sie der Zusammenhang der Ideologie und der schöpferischen Methode des Expressionismus mit der ~~USA~~ ^{USA} und mit den Ultralinken der Kriegs- und Nachkriegszeit (Pfempfert und die "Aktion") nochmals unterstrichen wird: die ideologische Aushöhlung des Begriffes der Revolution - "reiner" Kapitalismus, "reine sozialistische Revolution- steht im engsten Zusammenhang mit der rechten und linken opportunistischen Politik. Die vollkommene Entleerung des Begriffes Revolution (Lensch, etc) bei den ~~Expressionisten~~ ^{Expressionisten} ist freilich die extremste Steigerung dieser Tendenzen, wobei die verschiedensten politischen Schattierungen sich ~~vermischen~~ ^{vermischen} dialektisch ~~mix~~ ^{vermischen} vermischen können. Und es zeigt sich dabei nochmals, dass diese schöpferische Methode des Expressionismus nur einen Teil der von uns geschilderten ideologischen Bewegung der deutschen bürgerlichen Intelligenz im Imperialismus bildet. Eine Scheinbewegung auf Inhaltlichkeit und Objektivität hin, bei "Kampf" gegen die vorangegangenen klar subjektiv-idealistischen und agnostizistischen ~~Richtungen~~ ^{Richtungen} bei ihrer ~~Überwindung~~ ^{Überwindung} ~~als~~ ^{als} Scheinbewegung, die in Wirklichkeit gerade die subjektivistischen Tendenzen ~~verstärkt~~ ^{verstärkt}, gerade die Inhaltlichkeit aushöhlt, die also ~~eine~~ ^{absolut} geradlinige Fortsetzung und Steigerung dieser vorimperialistischen ~~bürgerlichen~~ ^{bürgerlichen} Tendenzen ist. Und sein muss, da die Klassengrundlage - unter sehr veränderten Bedingungen ~~die~~ ^{die} geblieben ist.

Die Verkümmern der Inhaltlichkeit als notwendige Folge der bewussten schöpferischen Methode des Expressionismus zeigt sich überall in der Tendenz zum bewussten Ausschalten aller ~~konkreten~~ ^{konkreten} Bestimmungen. Picard sieht z.B. aus

iner Bestrebung "der Verklärung ^{eine} des Chaos" die Konsequenz, dass der Expressionist nicht wissen will, wie ein Ding entstanden ist, dass er nur schauen will, nicht einmal was ein Ding ist, sondern nur, dass es ist". Kausalität soll ausgehalten werden, da sie "die Zahl der Dinge" im Chaos vermehrt, durch die Verwandtschaftsgebilde zwischen Ursache und Wirkung" (a.a.O. 337). Herwarth Walden zitiert aus diesen Voraussetzungen die, wie wir gesehen haben, allgemein weltanschauliche Voraussetzungen des Expressionismus ~~ix~~ sind und nicht bloss Meinungen einzelner Theoretiker, auch sprachtechnisch alle Konsequenzen. Er bekämpft den Satz um des Wortes willen." Warum soll nur der Satz zu begreifen sein und nicht das Wort?" fragt er. Es ist klar, dass, wenn weltanschaulich alle Bestimmungen als "störend" weggelassen werden, auch sprachlich nicht der bewegte, auf Allseitigkeit orientierte Zusammenhang, sondern ~~das~~ isolierte und auf Isolierung hin gerichtete und verwendete Wort vorherrschen muss. Wort und Satz werden einander ebenso herr-ausschliessend gegenübergestellt wie früher philosophisch Ding und Verknüpfung. Der Versuch den Wirklichkeitszusammenhang allseitig in Worten zu reproduzieren, muss von diesem Standpunkt aus ~~als~~ persönliche Willkür des Schriftstellers als Vergewaltigung des Wortes erscheinen. Darum führt Walden konsequent fort: und weil die Dichter, gern herrschen wollen, machen sie gleich einen Satz über das Wort hinweg. Aber das Wort herrscht. Das Wort zerreisst den Satz und die Dichtung ist Stückwerk. Nur Wörter binden. Sätze sind stets aufgelesen." (Einführung zur Anthologie "Expressionistische Dichtungen" Berlin 1932 11/12)

Hier treten nun die inneren Widersprüche des Expressionismus als Widersprüche der schöpferischen Methode zutage. Erstens enthüllt sich der extreme an den zitierten Klipsismus grenzende - Subjektivismus. Walden sagt und von seinen Voraussetzungen sehr konsequent: "Das expressionistische Bild der Wortkunst bringt das Gleichnis ohne Beziehung auf die Erfahrungswelt... Künstlerische Wirkungen brauchen keinen Sinn zu geben... Die Alogik macht den unsinnlichen Begriff sinnlich greifbar." (Ebd. 12 und 16). Oder ähnlich bei Otto Flake: "Dass wir ein "Thema" fühlen, ist schon eine Halbheit... dass, was real heisst, die Umwelt, die Tatsachen besser mir existieren in meinem Hirn nur, soweit ich es anerkenne und will, dass es sei..." ("Souverenität" in "Erhebung" 342). Die Erfassung des Wesens, die an-

blich "reinste Form" der Gegenständlichkeit schlägt in die "Gegenständliche"
 umst der absoluten Willkür um. (^{Es} Und ist nur konsequent, wenn Flecken ^{deber} die romanti-
 che Ironie erinnert.) Die Inhaltsleere des Impressionismus, die in der Häufung
 senloser, nur subjektiv bedeutsamer Oberflächenzüge künstlerisch zum Vorschein
^t kommen, erfährt hier - von der formal, aber bloss formal - entgegengesetzten Sei-
 eine Steigerung: der von der objektiven Wirklichkeit ~~zugelassen~~ losgelöste, in-
 haltlich ausgehöhlte, rein subjektive "Ausdruck" kann in seiner Totalität nur eine
 ere Häufung von "Ausdrücken", ^{ein} starres Zusammen von Scheinbewegungen hervorbringen.
^{zweitens} - ist es für den Expressionismus unvermeidlich, die Frage der Totali-
 tät aufzuwerfen. Der klassenmäßige und weltanschauliche innere Widerspruch des
 Impressionismus kommt in der schöpferischen Methode im Antagonismus zum Vorschein,
 der einerseits den Anspruch auf eine totale Gestaltung erheben ^{werden} muss (schon
 folge der gesellschaftskritischen politischen Stellungnahmen) während des Krieges
 und nach dem Kriege), das aber andererseits die schöpferische Methode die ~~starke~~
 Gestaltung eines lebendigen und bewegten Zusammenhanges nicht ^{ist} zulässt. Die Totali-
 tät konnte daher nur auf dem Wege der äusserlichen Surrogate rein formal und
 der in die Werke der Expressionisten hineinkommen. Der ~~starke~~ Simultaneismus
 ist etwa ein solches leeres und formales äusserliches Mittel, den fehlenden inneren
 seitigen Zusammenhang durch ein ~~äusserliches~~ Nebeneinander von assoziativ-zusam-
 angefassten, aber innerlich zusammenhanglosen "Begriffen" oder sehr oft bloss
 klafft
 ertern zu ersetzen. Hier ~~schafft~~ allerdings ein unauflösbarer Antagonismus zwi-
 chen Inhalt und Form. Und die Scheinlösung, die der Expressionismus findet, zeigt
 denselben Antagonismus in schärfster Zuspitzung. Die Wichtigkeit der Inhalte wird
 alich -drittens- in ein fanfarenhafte Pathetik der Sprachbehandlung eingekleidet.
 ante noch der frühe Expressionismus vor dem Krieg oder sein epigonenhaftes Fort-
 getieren nach dem Abebben der ersten Revolutionsflut mit zeretzter Selbstironie
 diesen Zwiespalt offen aufzeigen und damit - scheinbar - gestalterisch überwinden,
 war dies ^{genade} für die Blütezeit des Expressionismus ausgeschlossen. Die Dichter
 ren durch ihre Stellungnahme zu Krieg und Revolution gezwungen, pathetisch, selbst
 eher, manifesthaft, als "Pügger" aufzutreten und die leere Subjektivität ihrer
 haltlos ^{iv} "rationalen" Begriffe" als Verkündigungen, als Aufrufe und Wegweiser von

141
eh zu geben. Die von der Gegenständlichkeit der objektiven Wirklichkeit sich
lösende Sprache erstarrt damit in eine blecherne "Monumentalität", die fehlende
erschlagkraft an Inhaltlichkeit muss durch hysterische Übersteigerungen der
einander geworfenen ~~.....~~ innerlich zusammenhanglosen Bilder und Gleich-
nisse ersetzt und ^{ver-}bedeckt werden. In dieser Sprache kommt der Klasseninhalt, die
"Führertum" drapierte Ratlosigkeit einer wurzellosen und zersetzten kleinbürger-
lichen Intelligenz inmitten weltgeschichtlicher wenn auch ^{nach} ~~.....~~
ausgereifter Klassenkämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie klar zum Aus-
druck. Und in diesem Zwiespalt, durch diesen Zwiespalt drückt gerade diese Sprache
den wirklichen Klasseninhalt ^{des Expressionismus} angemessen aus. Gerade weil sie die Nichtigkeit
der eingebildeten Inhalte ungewollt ^{aber} desto schonungsloser entlarvt. Die leere
Bewegtheit als Prinzip - "das Bewegende als Prinzip soll selbst nur Eigenschaft
des Menschen werden, über das Zeitliche hinaus soll das Revolutionäre ^{sich} in ihm ver-
wirklichen." (Wolfenstein) - , die "ewige", also vom Klassenkampf losgelöste "Revolution"
findet in dieser Sprache einen entsprechenden Ausdruck. Aber selbst diese Beweg-
theit ist von aussen, von den geschichtlichen Ereignissen aufgezwungen und ist da-
her hysterisch-überspannt. Es ist also nur selbstverständlich, dass mit dem Aus-
bruch des Russischen Anaporns ~~.....~~ die hysterische Überspannung sich legt: mit der
aktiven Stabilisierung findet die kleinbürgerliche Intelligenz ihren Weg zu einer
ruhigen und abgeklärten Leere, zur "neuen Sachlichkeit". Die Wenigen, die sich
nicht bloss eingebildeten Revolutionäre zu sein, die -wenn auch damals noch unklar-
auf die proletarische und nicht auf die "ewige" Menschheitsrevolution" zustrebten,
haben mit Klärung ihrer Stellung zur Revolution auch ~~.....~~ das expressionistische
Epöck weggeworfen. Die Entwicklung ist über den Expressionismus hinweggeschritten.

Georg Lukács